



Nr. 28 / 1954

Verantwortlich: für den Gemeindefest und für den Inseratenteil: Bürgermeister Albert Dietl - für den Kirchenanzeiger: Pfarrer Luitpold Schosser / Druck: Buchdruckerei Franz Stolz, Mitterfels / Amstage der Gemeindeverwaltung an den Wochentagen - außer Samstag - von 8 bis 12 Uhr vormittags

17. Juli

Alois Bernkopf

„Ortsdurchfahrtsstraßenausbau, Kolonialwarengeschäfts- invasion und ein Unwetterkatastrophensommer“

Mitterfels vor 50 Jahren: Bemerkenswertes aus dem „Mitterfeler Gemeindeboten“ 1954

Was geschah damals in der „Großen Politik“?

- ☛ 25. März: Die Sowjetunion erklärt die DDR als souveränen Staat
- ☛ 07. April: Bundestag beschließt Alleinvertretungsrecht der BRD
- ☛ 20. Juli: Waffenstillstand und Teilung des Landes in Vietnam
- ☛ 02. Oktober: Außenministerkonferenz in London beschließt Wiederbewaffnung und Aufnahme der BRD in die NATO
- ☛ 28. November: Landtagswahlen in Bayern: Trotz Wahlsieg der CSU Viererkoalition aus SPD, Bayernpartei, BHE (Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten) und FDP; Wilhelm Hoegner (SPD) wird Ministerpräsident
- Und was geschah sonst noch?
- ☛ 06. Mai: Beschluss des Bundeskabinetts: Bundesbürger dürfen 1500 DM in einer beliebigen konvertiblen Währung umtauschen. - Die Reiselust wächst!
- ☛ 04. Juli: „Das Wunder von Bern“ - Deutschland wird Fußballweltmeister!
- ☛ 06. November: Beginn des Fernsehens in Bayern - Zwei Jahre nach dem Beginn des Fernsehens in Köln und Hannover regelmäßiges Programm aus dem Studio München-Freimann

Das neue Jahr fängt gut an - zumindest mit guten Wünschen ...

In Nr. 1 des „Gemeindeboten“ (GB) vom 9. Januar ist zu lesen, dass bei der Gemeindeverwaltung zum Jahreswechsel 156 Karten und Briefe eingegangen seien, in denen der Gemeinde und ihrer Einwohnerschaft Glück und Erfolg für das neue Jahr gewünscht wurde. Darunter sind so namhafte Persönlichkeiten wie Dr. Alois Hundhammer, Präsident des Bayerischen Landtags, Dr. A. Schlögl, Bayerischer Staatsminister, Dr. F. Opitz, Forstministerium, Fritz Freiherr von Rehlingen, Bayerisches Staatsarchiv. Ein besonderes Lob spendet Reg. Oberinspektor Wittmann: „...ich habe in meiner dreißigjährigen Tätigkeit als Revisionsbeamter viele Gemeinden und ihre Bevölkerung kennen gelernt, aber kein zweites Mitterfels!“ Bürgermeister Albert Dietl hofft, dass sich wenigstens ein Teil der Glückwünsche erfüllt ...

Beachtenswerte Vorhaben für 1954

Ebenfalls im GB Nr. 1 weist der Bürgermeister auf einige Vorhaben hin, die von überörtlicher Seite in Mitterfels vorgesehen sind:

Die **Kreiswohnbau-Genossenschaft** beabsichtigt ein weiteres Siebenfamilienwohnhaus in Mitterfels zu bauen (87.000 DM!) (s. MM Nr. 6/2000).

Die Landkreisverwaltung wird einen Anbau eines **Internatsgebäudes** für die bestehende **Landwirtschaftsschule** mit einem Kostenaufwand von 120.000 DM vornehmen (s. MM Nr. 6/2000).

Das Straßenbauamt Deggendorf hat für die Fertigstellung der **Ortsdurchfahrt Mitterfels** für das Jahr 1954 bereits 160.000 DM eingeplant. (Um die angeführten Beträge richtig zu werten, muss man dafür heute etwa das Achtfache ansetzen!)

„Staubfreie“ Ortsdurchfahrt

Bis 1954 stiegen Staubwolken auf, wenn ein Auto auf der Staatsstraße 2140 (heutige Straubinger Straße bzw. Bayerwaldstraße) durch Mitterfels fuhr. Man konnte kein Fenster öffnen, ohne dass die Möbel fingerdick mit Staub überzogen wurden. Bei Regenwetter war die Ortsstraße mit Pfützen übersät. Vor 50 Jahren wurde sie endlich zwischen Eisenhart und der Abzweigung Steinburger Straße in Angriff genommen. Auf dem Foto werden Kanalrohre vor dem Haus Schmatz verlegt.



Strukturproblem Straßenbau

Zuversichtlich verweist Bürgermeister Albert Dietl darauf hin, dass der Kreistag in seiner letzten Sitzung in Bernried sich mit einer Resolution an die Bayerische Staatsregierung gewandt habe mit der Bitte, den Ausbau der Landstraße I.O. von Mitterfels über Konzell nach Miltach/Kötzting in die Dringlichkeitsstufe I einzureihen; denn sie sei für die strukturelle Erschließung des Grenzlandes von überregionaler Bedeutung.

Während im Jahr 1953 der Ausbau der Dorfstraße (heute Burgstraße) die wichtigste Aufgabe war, die die Gemeinde zu bewältigen hatte, war es 1954 der Weiterbau der Landstraße 2140 und die Erstellung der Teerdecke von Eisenhart bis zur Abzweigung Steinburger Straße bzw. Bahnhof. Solange die Ortsdurchfahrt nicht geteert war, litten besonders die Anwohner bei trockenem Wetter unter erheblicher Staubaufwirbelung und bei Regenwetter unter Schlamm und Morast. Dies war natürlich für den aufstrebenden

Fremdenverkehrsort nicht gerade förderlich. Allerdings sollte noch ein Dreivierteljahr vergehen, bis die Dorfbewohner von dieser Plage bereit wurden.

„Staubfreies Pfingsten“

Um den Anliegern der Orstdurchfahrt wenigstens staubfreie Pfingsten zu beschern, streut das Straßenbauamt Degendorf zwölf Zentner Chlormagnesium auf die halbfertige Straße. Der Bürgermeister hofft im GB vom 5. Juni, dass diese vorübergehende „Morast- und Staubfreiheit“ kein schöner Traum bleibe, sondern dass die wiederholten lauten Rufe der Mitterfelser endlich vom Bayerischen Landtag durch Genehmigung der Mittel zum Weiterbau der Straße beantwortet würden. Mitte Juni werden lediglich Mittel für Pflastermaterial freigegeben, um der notleidenden Steinindustrie im Bayerischen Wald zu helfen.

Am 17. Juli ist im GB zu lesen: „Mitterfelser, Euere Geduld wird belohnt! Denkt Euch: Das Straßenbauamt



So hat Johann Baptist Grotz die Baustelle von seinem Fotoatelierfenster aus gesehen; rechts die Horneffvilla (heute Pizzeria „Da Nico“).



Baustelle mit Teermaschine an der Einmündung der heutigen Lindenstraße in die Straubinger Straße



Ausbau der Ortsstraße vor dem damaligen Fotoatelier Grotz (2. Haus rechts nach dem Kriegerdenkmal in der heutigen Straubinger Straße)

nämlich aus Straubing und Mallersdorf den Zuschlag erhalten hatten, finden überwiegend Arbeitslose aus Mitterfels und Umgebung die langersehnte Beschäftigung. Als Termin für die Fertigstellung ist der 24. Dezember festgelegt. Da man mit den Besitzern der angrenzenden Grundstücke zwischen Abzweigung Steinburger Straße und Abzweigung Aschaer Straße einig wird, ist sogar mit dem Weiterbau bis Abzweigung Bahnhof zu rechnen.

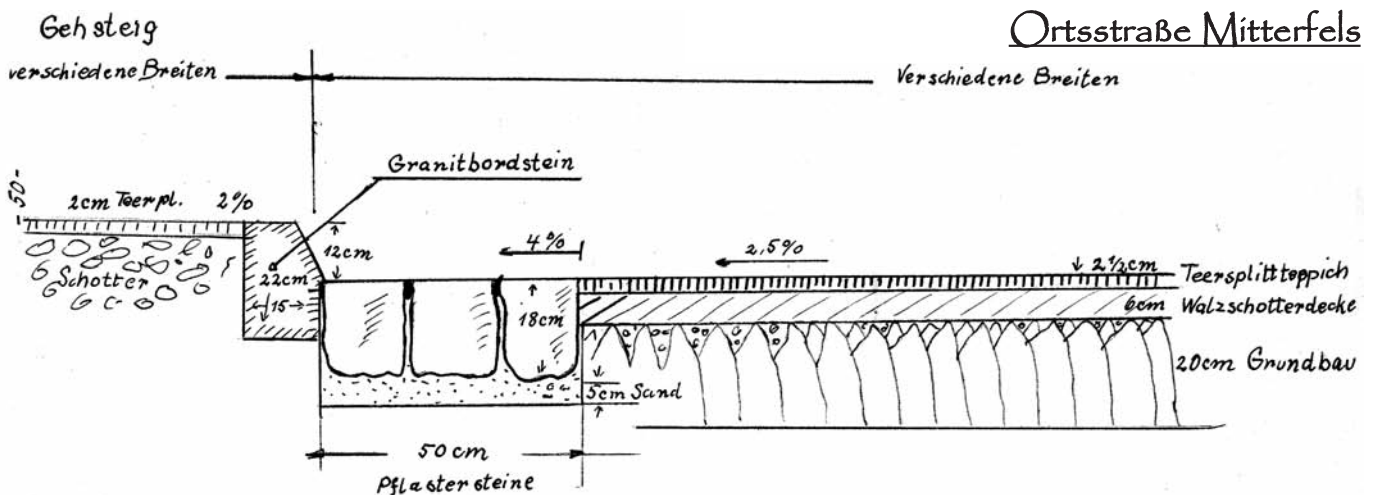
Deggendorf wird mit Mittelgenehmigung der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern und der Regierung von Niederbayern **in Kürze mit dem Weiterbau der Landstraße I.O. 2140, und zwar von Teerdeckenende Eisenhart bis Abzweigung Steinburger Straße, beginnen.**“

Endlich Baubeginn ...!

Am 14. August wird endlich im Bayerischen Staatsanzeiger die Ausschreibung des Ausbaus der Landstraße I.O. 2140 veröffentlicht, und zwar vom Ende der Teerdecke bei Eisenhart bis Ortsdurchfahrt Mitterfels, Abzweigung Steinburger Straße. Die Submissionseröffnung (Auftragerteilung) erfolgt am 25. August. Mit dem Baubeginn ist am 1. September zu rechnen. Inzwischen haben die Mitterfeler Bürger „Umlageopfer“ in Höhe von 45.000 DM geleistet. Allerdings wird mit dem Weiterbau erst am 21. September begonnen. Da zwei Bauunternehmen aus der Umgebung,

Grenzlandfrage - ein Verkehrsproblem

Damit war nicht nur ein langjähriger Wunsch der Gemeindebürger von Mitterfels erfüllt. Auch vom „drinneren Wald“ wurde der Ruf nach dem Ausbau der Landstraße 2140 seit langem nachhaltig unterstützt. In den „Kötztinger Nachrichten“ wurde zu Beginn des Jahres 1954 in einem längeren Beitrag daraufhingewiesen, dass eine der Hauptursachen für die wirtschaftliche Notlage des Grenzlandes die mangelnde Verkehrserschließung sei. Da die Gewerbebetriebe dieses Gebietes mit dem Rücken an der Mauer (des „Eisernen Vorhangs“) stünden, hätten sie nur einen Halbkreis als Absatzgebiet. „... deshalb sind gute Straßen, die senkrecht von der Grenze ins Absatzgebiet führen, dringend erforderlich. Sie ziehen in entgegengesetzter Richtung auch am besten den Fremdenverkehr an. Es darf nicht übersehen werden, welche große Chance der Bayerische Wald mit seinem mannigfaltigem Landschaftsbild als Urlaubsziel hat. Je schlechter die Straßen und je ungünsti-



Rektor Emil Schollerer hat diesen Regelquerschnitt beim Ortsstraßenausbau mit Akribie in der Schulchronik der Volksschule Mitterfels, Band 1, festgehalten.

ger die Linienführung ist, desto geringer wird natürlich auch der Verkehr.“

Etwas unlogisch klingt dabei der folgende Satz in dem Artikel der „Kötztinger Nachrichten“: „Trotzdem zeigt sich, dass die Landstraße Nr. 2140 von Straubing über Mitterfels nach Miltach und Kötzting stellenweise eine erschreckende Verkehrsdichte aufweist, die in keinem tragbaren Verhältnis zu ihrer Linienführung und zu ihrem baulichen Zustand steht.“ Außerdem wird darauf hingewiesen, dass der Ausbau der Straße **schon** in den Jahren 1933/36 vorgesehen gewesen sei, aber nicht durchgeführt wurde.

Was die Linienführung der Strecke ab der Zufahrt Haibach bis Miltach betrifft, hat sich bis heute nichts geändert. Um so glücklicher können sich die Mitterfelser schätzen; denn sie haben seit 1954 nicht nur eine „staubfreie“ Ortsdurchfahrt, sondern auch eine fast ideale Linienführung der Straße nach Straubing!

Fremdenverkehr

Zu wenig Fremdenzimmer

Eng verbunden mit der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse war die Entwicklung des Fremdenverkehrs. Im GB vom 13. Februar ist in einem längeren Beitrag darüber ausgeführt. „Mitterfels braucht Fremdenzimmer!“ Im Jahr 1953 konnten in Mitterfels 7.000 Übernachtungen registriert werden. Aber einer ebenso großen Zahl von Anfragen hätte man absagen müssen, da nichts mehr frei gewesen sei. Der Bürgermeister appelliert daher an die Gemeindebürger alle freien Zimmer zu melden, damit die Bettenzahl verdoppelt werden könne. Dafür eignen sich alle Räume, die bisher nicht der Wohnraumbewirtschaftung unterlagen bzw. nicht wohnungswirtschaftlich erfasst worden seien. Der Bürgermeister verspricht als „Zuckerl“, dass Fremdenzimmer grundsätzlich beschlagnahmefrei seien und als gewerbliche Räume keine zwangsweisen Einweisungen vorgenommen würden. Inwieweit der Appell des Bürgermeisters fruchtete, ist aus den weiteren Ausgaben des GB 1954 nicht ersichtlich.

Neue Prospekte

Auch überörtlich war Mitterfels bereits als Fremdenverkehrsort bekannt. Im Prospekt des Fremdenverkehrsverbandes **Ostbayern** aus dem Jahre 1954 mit dem Titel „Rund um Regensburg“ ist Mitterfels mit einem Farbfoto aufgenommen. U.a. wird mit folgender Infrastruktur geworben: *Gepflegtes Ortsbild, gute Wegemarkierung, sportliche Anlagen, Schwimmbad mit Liegewiese, Sportplatz, zweimal wöchentlich Kino. Betten: 40 - Bettenpreis DM 2,- bis 2,50. Vollpension DM 5,- bis 6,50.*

Auf der Titelseite der Beilage zum Fremdenverkehrsprospekt des **Landkreises Bogen** 1954 ist das Waldschwimmbad Mitterfels abgebildet. Im Verzeichnis der Pensionen und Gaststätten, in dem 22 Orte aufgeführt sind, ist die Stadt

Titelseite des gemeinsamen Prospektes von 1954 (rechts oben)

Beilage zum Fremdenverkehrsprospekt des Landkreises Bogen



Waldschwimmbad Mitterfels

Empfehlenswerte Orte und Gaststätten des Landkreises Bogen

Herausgeber:

Fremdenverkehrsausschuß des Landkreises Bogen

Mitterfels

Gasthof Friedenseiche

Josef Schmidt
Telefon 29

Bahnhofsrestauration

Wilh. Stojan
Telefon 34

Gasthof zur Post

Inh. Rupert Kernbichl
Telefon 56

Café Perlbachtal

Inh. Hans Knott
Telefon 31

Gasthof Moosmüller

Inh. Anny Schmid
Telefon 30

Bogen siebenmal vertreten, Englmar, Mitterfels und Schwarzach je fünfmal. Im Ort Englmar selbst sind nur 2 Gaststätten aufgeführt!

Auch Mitterfels besaß 1955 bereits einen gefällig gestalteten Prospekt mit farbiger Titelseite und ansprechenden schwarz-weiß Fotos (Auflage: 10.000 !).

Schlüssel zur Anhebung der Lebensverhältnisse

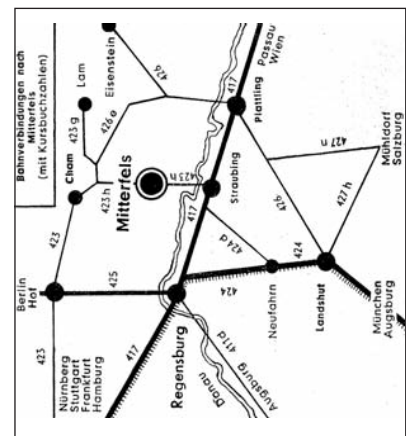
Um die Mitterfelser von der wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs zu überzeugen, erläutert dies der Bürgermeister zu Beginn der neuen Saison am 29. Mai in einem längeren Beitrag. Selbst bei staatlicher Hilfe sei es einer Gemeinde im Grenzland zur Zeit kaum möglich, die wirtschaftliche Notlage zu verbessern. Beim Fremdenverkehr lägen die Verhältnisse jedoch anders. Bei geschickter und weit-sichtiger Planung könne Mitterfels durchaus zu den bevorzugten Fremdenverkehrsorten des Bayerischen Waldes aufrücken.

Es werden die verschiedenen Wirtschaftsbereiche durchleuchtet, die durch den Fremdenverkehr verbessert werden könnten. Neben den Geschäften und Gaststätten könnten auch die landwirtschaftlichen Betriebe durch Bereitstellung von Fremdenquartieren davon profitieren. (Den Slogan „Urlaub auf dem Bauernhof“ gab es damals zwar noch nicht, aber beim Mitterfelser Bürgermeister war er sinngemäß schon vorhanden!). Durch entsprechende Aufträge würde auch das Handwerk davon profitieren. Aus dem Mehraufkommen an Gewerbesteuer könnten die notwendigen kulturellen Einrichtungen bereitgestellt werden und es würden sich dann Beamte und Pensionisten in Mitterfels sesshaft machen, was wiederum zur wirtschaftlichen Belebung des Ortes beitragen würde. (Auch hier ein ganz moderner Gesichtspunkt: „Mitterfels als Wohngemeinde“!)

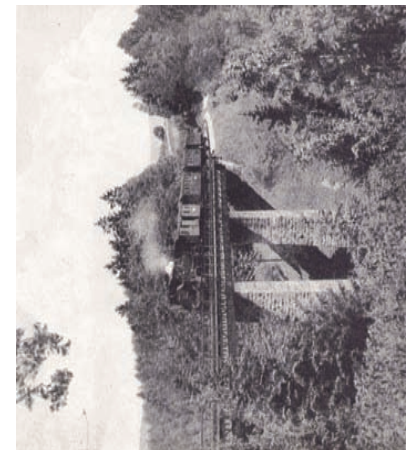
Prospekt von 1955



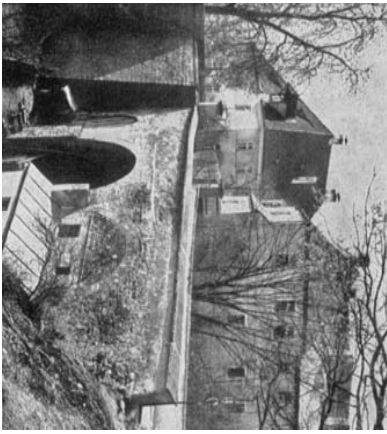
Mitterfels im weiten Rund der Berge



Druck: Graphische Kunstanstalt Heinrich Schiele, Regensburg. Printed in Germany — Imprimé in Allemagne. Auflage 10.000 / 1. 5. 55. — Schutzgebühr 10 Pfg.



Herausgeber: Verkehrs- und Verschönerungsverein und Gemeindeverwaltung Mitterfels mit Unterstützung des Fremdenverkehrsverbandes Ostbayern in Regensburg — Künstlerentwurf: Helmut Seidenz, Regensburg — Aufnahmen: Foto-Eißlberger, Mitterfels.



Waldschwimmbad am Perlbach



Bodenmais als Vergleich
 Zum Beweis für die Richtigkeit seiner Ausführungen führt Albert Dietl die statistischen Zahlen der Gemeinde Bodenmais an. Hier ein Auszug der sich auf die Jahre 1949 und 1953 bezieht:

	1949	1953
Einwohnerzahl	3957	3600
Fremdenübernachtungen . .	3748	47480
davon in Gasthäusern . . .	3748	24336
davon in Privatquartieren .	0	23144

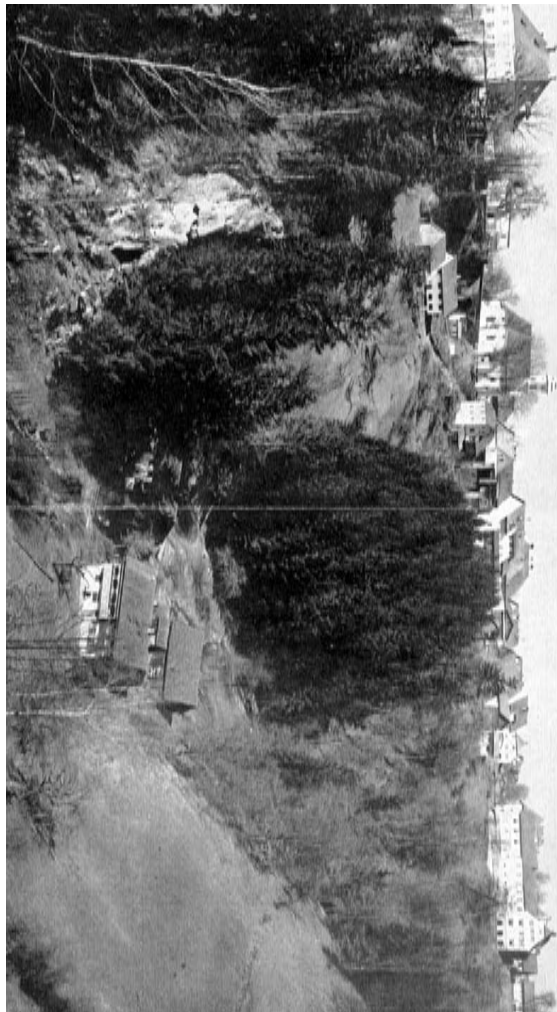
Bürgermeister Dietl gibt als Realist natürlich zu, dass Bodenmais mit seiner Lage am Fuße des Arbers nicht mit Mitterfels zu vergleichen sei. Er ist aber überzeugt, dass auch in Mitterfels günstige Voraussetzungen für die Weiterentwicklung des Fremdenverkehrs bestünden, wenn sie geschickt genutzt würden.

Essen für 1300 Personen

Bald sollte die Leistungsfähigkeit der Gastronomie in Mitterfels getestet werden. Ein Industriebetrieb aus Regensburg (Siemens-Schuckert) hatte Mitterfels als Ziel für seinen Betriebsausflug gewählt und für 1300 Personen Mittag- und Abendessen in den Mitterfeler Gaststätten bestellt. Für den Mittag- und Abendtisch sind die Gasthöfe „Friedenseiche“, „Waldhotel“, „Post“, und „Cafe Perlbachtal“ vorgesehen. Alle übrigen Gastwirtschaften dürfen Bons annehmen, so dass jeder Gast in einer beliebigen Gaststätte Speisen und Getränke einnehmen kann (außer Mittag- und Abendessen!). Termin: Samstag 10. Juli. Außerdem hatten sich für dieses Wochenende 40 Mitglieder einer oberfränkischen Waldbesitzervereinigung angesagt und für 40 Personen Quartier bestellt.

Alles fällt ins Wasser

Doch es kommt ganz anders! Der Betriebsausflug wird abgesagt. Das Wetter hatte buchstäblich einen Strich durch die Rechnung gemacht. Am 10. Juli ist im GB zu lesen, dass der besagte Betriebsausflug abgesagt wurde und auf den 7.



Mitterfels und sein Perlbachtal

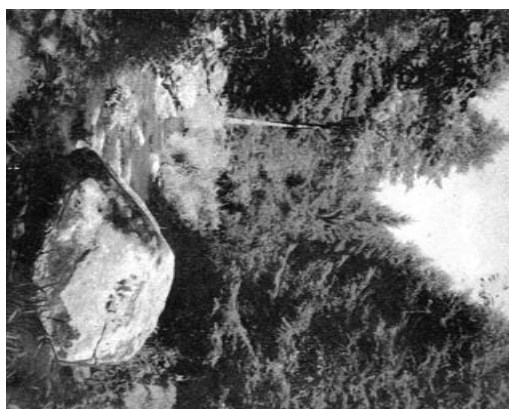
Waldesgrün von Birke, Fichte und Roreiche empfängt Dich am kleinen Bahnhof. Mir einer neuen Landschaft hältst Du Begegnung: das weite Rund blauer Berge fängt Deinen Blick, und hinweg über das Silbergeläsen des Donastroms verschimmert eine unendliche Ferne. —

Mitterfels nimmt Dich auf. Heimatliebe spürst Du im Leuchten vielumsorgter Blumen und Rosen. Geschichte erwacht um die Burg von einstiger Größe und lebt in der Großzügigkeit, nach der sich der Ort gestaltet. Noch

etwas entdeckst Du, ein wahrhaftes Kleinod: unser stilles, romantisches Perlbachtal. Steil in die Tiefe fallen die Hänge um die 700jährige Feste. In baumdunkler Enge spielt der klare Forellenbach über granitnes Gefels. Dann wieder weiter sich die Schlucht zum einsamen Wiesental, das die Wälder umsäumen. Durch lauter Grün führt Dein Wandern. Ruhe ist dort, und Ruhe kehrt auch in Dein Wesen. Und jeder Tag bei uns wird Dir sein wie ein schönes Heimfinden, ein Heimkehren in Dein Mitterfels.



Stille Wege im Tal



August verschoben worden sei. Der Bürgermeister wirbt um Verständnis. Auch die Gäste aus Oberfranken sagen wegen des schlechten Wetters ab. Leider treffen am 7. August statt der erwarteten 1300 Personen nur 700 in Mitterfels ein (teils aus Witterungsgründen, teils wegen eines Streiks). Kulanterweise genehmigte die Betriebsleitung jedem Teilnehmer eine doppelte Mittags- und eine eineinhalbfache Abendessensportion und jedem einen Freigutschein von 2 DM für beliebige Einkäufe.

Am 14. August bedankt sich Bürgermeister Dietl im GB bei allen, die mitgeholfen haben, dieses touristische Großereignis für Mitterfels zu bewältigen; in erster Linie bei den Gastwirten, die ihre Aufgaben hervorragend bis gerade noch ausreichend erfüllt hätten. Dank gebühre auch der Liedertafel für die gesanglichen Darbietungen sowie der Faustballabteilung des TSV Mitterfels, die gegen die zwei Siemens-Betriebsmannschaften immerhin den 3. Preis gewinnen konnten (25 Stück „Zuban“). Zum Abschluss wird festgestellt: Als der Sonderzug um 23.00 Uhr den Bahnhof Mitterfels verließ, habe man den Kommentar vernehmen können: „Schee war’s in Mitterfels, und gell, dass es wißt’s, mia kemma wieda!“

Der Regensommer 1954

Zum Sommerwetter des Jahres 1954 bedarf es einer Ergänzung. Nach Aufzeichnungen der Wetterstation Regensburg war der Sommer 1954 der zweitnässeste des 20. Jahrhunderts. Die Niederschlagsmenge betrug 327 mm pro Quadratmeter (Liter/m²). Als „nass“ gelten Sommer mit 280 mm/m². Die Durchschnittstemperatur lag bei 16° C (= „sehr kühl“).

Martin Graf, der seit 1974 in Rogendorf regelmäßig Wetteraufzeichnungen macht, hat damals in seinem Heimatkundeheft der 3. Klasse notiert, dass es um Sommernacht (21. Juni) in Englmars geschneit hat. Er erinnert sich daran, dass dies in der Zeitung gestanden habe, die damals viermal in der Woche erschien (Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag). „Im Kohlhammer Loh, das ist das Quellgebiet des Miethinger Baches, hatten wir damals Heuheder. Durch die großen Niederschläge schwemmte es uns die nahe am Graben gelegenen weg. Sie schopten sich an der Brücke bei der Hohlgasse, so dass ein großer See entstand. Wir sind als Buben damals mit dem Backtrog auf dem Wasser gefahren.“

Finanzielle Probleme

Finanznot der Gemeinden

Die Finanznot der öffentlichen Kassen im Allgemeinen und die der Kommunen im Besonderen scheint durchaus kein neues Thema zu sein. Vor 50 Jahren stand man in einer ähnlichen Situation wie heute. In einigen Ausgaben des GB wird ausführlich darüber berichtet. Damit die Gemeinden ihre Pflichtaufgaben besser erfüllen können, erhalten sie - trotz der misslichen Lage des Staatshaushalts 1954 - 21 Millionen mehr an Mitteln zugewiesen als im Vorjahr. Die Gemeinden des Landkreises Bogen gehen jedoch dabei leer aus. Sie erhalten im Gegenteil 44.000 DM weniger an

Schlüsselzuweisungen. Erschwerend kommt hinzu, dass sich das Steueraufkommen des Landkreises im Vergleich zu 1953 um 68.000 DM verringert hat. In dieser verzweifelten Situation für die Gemeinden schreibt der Mitterfeler Bürgermeister: „... Vielleicht reichen die Einnahmen aus der Hundesteuer, Vergnügungssteuer und gelegentlichen Spenden aus der ‘Armenkasse’ gerade noch aus, um die Kohlen für die Volksschule und die Stromgebühren zu bezahlen.“ (GB Nr. 20/3. Juli)

15 Bürgermeister drohen mit Rücktritt

Diese Notsituation der Gemeinden wird in der Bürgermeisterversammlung am 10. Juli in drastischer Weise ersichtlich. Es wird als „fürchterliches Unrecht empfunden, dass man den Gemeinden des Landkreises München 520.000 DM heuer mehr gibt, während man den Gemeinden des Landkreises Bogen 40.000 DM wegnimmt.“ Weiterhin wird der Landkreis Erlangen aufgeführt, der „wegen beträchtlicher Mehrzuweisungen seine Kreisumlage von 45% auf 30% senken konnte, während wir im Landkreis Bogen mit dem Hebesatz von 78% ‘absaufen’ müssen.“ In einer vier Seiten umfassenden Eingabe an das Finanz- und Innenministerium wird ein Härteausgleich in Höhe von wenigstens 150.000 DM als sofortige Zuweisung gefordert. Sollte dies nicht geschehen, wird beantragt, dass die Haushaltspläne der 45 Gemeinden vom Staat aufgestellt werden. Außerdem drohen sie, ihre Ehrenämter als Bürgermeister niederzulegen, sollte ihr Antrag abgelehnt werden.

Dass die „Basisdemokratie“ damals noch gut funktioniert, geht daraus hervor, dass die Gemeinden des Landkreises Bogen durch Entschließung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen vom 10.09.1954 38.000 DM Bedarfszuweisung als Soforthilfe erhalten.

Wie dem Amtsblatt des Landkreises Bogen Nr. 39 vom 29.09.1954 (S. 157) zu entnehmen ist, kommen 38 von den 45 Gemeinden mit unterschiedlichen Beträgen in den Genuss dieser Bedarfszuweisung. Warum die Gemeinde Mitterfels nicht darunter ist, erklärt Bürgermeister Dietl im GB vom 25.09: „...Mitterfels erhält nicht nur die Höhe des Vorjahres, sondern ohnehin um 1200 DM mehr.“

Dorf oder Markt?

Mitterfels bleibt Dorf!

Bereits 1954 wurde im Ort diskutiert, ob Mitterfels nicht zum *Markt* erhoben werden sollte. Im GB vom 10. April wird dazu mitgeteilt, dass in einer gemeinsamen Sitzung des Gemeinderats mit sämtlichen örtlichen Behördenvertretern und dem Vorsitzenden des Verkehrsvereins einstimmig beschlossen worden sei, dass „der Name *Markt* für die Bewohnerschaft keinerlei Vorteile einbringe“. Vielmehr sehe man den „Fortschritt darin, den Ort und alle seine Einrichtungen den Lebensbedürfnissen der Bürger nach und nach immer mehr anzupassen.“ Der Bürgermeister mahnt im Gegenteil zur Bescheidenheit und zitiert folgendes Sprichwort:

„Je höher der Affe die Leiter steigt,
je mehr er die Blöße des Hintern zeigt.“

Und Blößen gebe es noch genug in Mitterfels, die es in gemeinsamer Arbeit zu verringern gelte. Wie bekannt erfolgte die Markterhebung erst 14 Jahre später, nämlich 1968.

„Mitterfels bei Scheibelsgrub“

Dass Scheibelsgrub als ehemals selbständige Gemeinde (bis 1875!) innerhalb der Ortschaften in der Gemeinde Mitterfels immer schon eine Vorrangstellung innehatte, geht aus einem Beitrag im GB vom 6. November hervor. Der Bürgermeister bittet, bei postalischen Angaben der Anschrift immer Mitterfels als Wohnort anzugeben und bei „Straße“ den betreffenden Weiler oder die Einöde; sonst könne es vorkommen, dass Anfragen an das „Standesamt Reinbach“ oder den Rat der „Stadt Großkohlham“ gerichtet würden.

Die einzige Ausnahme sei Scheibelsgrub. Hier würde ein Schreiben richtig zugestellt, wenn „Scheibelsgrub“ drauf stünde, denn dieser Ortsname sei seit den 20er Jahren in den postalischen Registern Bayerns vorhanden und seit 1949 sogar in denen der Bundesrepublik registriert. „Scheibelsgrub kennt man in München und in Bonn. Kein Wunder, wenn sich Briefe einfinden mit der Anschrift *Mitterfels bei Scheibelsgrub*“

Zu viele Kolonialwarengeschäfte

Am 27. November beleuchtet Bürgermeister Albert Dietl die Situation der Einzelhandelsgeschäfte: 1930 gab es in Mitterfels bei rd. 1.000 Einwohnern vier Kolonialwarengeschäfte, 1938 sieben und 1954 bei 1.600 Einwohnern fünfzehn, wobei demnächst drei weitere eröffnet werden sollen. Während die Bevölkerungszahl um 68 Prozent stieg, hätten die Kolonial-Gemischtwarengeschäfte um 266 Prozent zugenommen. So begrüßenswert diese Existenzgründungen seien, da sie einen allgemeinen Wirtschaftsaufschwung dokumentieren, so bedenklich sei die Vielzahl, da sie für die Betreiber oft keine Existenzgrundlage sei und sich ihr Einkommen dem Fürsorgesatz nähere. „... *diese Kolonialwarengeschäfts-Invasion* wird allmählich für alle gleichermaßen brenzlich.“

Das Grundübel sei dabei die Nähe der Stadt Straubing, die durch ihre Einkaufsmöglichkeiten einen großen Sog auf die Bevölkerung der Umgebung ausübe. Als Beispiel für die ungünstige Situation der Mitterfeler Geschäfte wird die Gewerbesteuer angeführt. Sie hätte 1953 noch 14.900 DM betragen und sei 1954 auf 6.716 DM gesunken, was vor allem auf den Umsatzrückgang der örtlichen Geschäfte zurückzuführen sei. Der Bürgermeister erinnert dabei an die „ungeschriebene Bürgerpflicht“ am Ort einzukaufen. Wie hätte Albert Dietl wohl die Situation von 2004 beurteilt?

1954: ca. 1.600 Einwohner, 47 Gewerbetreibende, davon 15 Gemischtwarengeschäfte

2004: ca. 2.400 Einwohner, 45 Gewerbetreibende, davon 2 (!) Verbrauchermärkte.

„Tempora mutantur“ - „Die Zeiten ändern sich“, sagten schon die alten Lateiner...!

Landtagswahl 1954

Wie wählten die Mitterfeler?

Zum dritten Mal nach dem Krieg wurde in Bayern am 28. November ein neuer Landtag gewählt (1946/1950/1954). Beeindruckend ist dabei, dass die Wahlbeteiligung bei über 80 Prozent lag, in Mitterfels sogar bei 85 Prozent. Das junge Pflänzchen Demokratie wurde damals durchaus noch geschätzt und vom Wahlrecht in hohem Maße Gebrauch gemacht. Den Begriff „Politikverdrossenheit“ als Ausrede für mangelndes politisches Interesse gab es noch nicht.

Während 1946 die neu gegründete CSU mit 52 Prozent einen souveränen Sieg errungen hatte, war sie 1950 vor allem durch das Erstarken der Bayernpartei auf 27 Prozent gesunken, während die SPD 28 Prozent erreicht hatte. Bei der Landtagswahl 1954 trat der für Bayern bis heute nicht mehr denkbare Fall ein: Die CSU war zwar mit 38 Prozent die stärkste Partei, wurde jedoch durch die Bildung einer Viererkoalition aus SPD, Bayernpartei, BHE (Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten) und FDP in die Opposition gedrängt.

Im GB Nr. 48 vom 4. Dezember wurden die Ergebnisse für die Gemeinde Mitterfels bekanntgegeben. Hier die Wiedergabe in Auszügen im Vergleich zum Land Bayern (**in Prozent**):

	Bayern	Mitterfels
CSU:	38	38,6
SPD:	28	13,6
BP:	13	22,9
BHE:	10	13,8
FDP:	7	3,9

Interessant ist, dass das Ergebnis für die CSU in Mitterfels und in Bayern fast gleich ist und die Bayernpartei in Mitterfels wie überall in Niederbayern sehr stark vertreten war. Während die SPD in den ländlichen Gebieten weniger gewählt wurde als in den Städten, war auf dem Land der BHE stärker vertreten, da dort mehr Heimatvertriebene lebten als in der Stadt.

Kleine Nach-Lese: „Himmlische Klänge“

Am Sonntag, 29. August war im Bayerischen Rundfunk das „Zwölfuhrläuten aus Mitterfels“ zu hören. Besonders die „ausgewanderten“, ehemaligen Mitterfeler waren von den Klängen aus der Heimat beeindruckt und bedankten sich durch Zuschriften an die Gemeinde (GB Nr. 35 vom 4. September). Dabei ragt das Schreiben des H. H. Geistlichen Rats Pfarrer i.R. Brettner, nun Kanonikus in Altötting, hervor: „...Der Glockenklang war etwas Herrliches! Jetzt weiß ich ganz gewiss, dass Mitterfels eines der feinsten, reinsten und bestabgestimmten Geläute hat. Himmlische Klänge!“ Ob er wohl heute noch zu diesem Urteil kommen würde, nachdem seit 1970 die Glocken ihre „himmlischen Töne“ aus dem „Beton-Campanile“ erklingen lassen, darf bezweifelt werden.